

## BRISTEN

**Hochwasserableitung Hälteli wird ausgebaut**

Der Kanton Uri investiert weiter in den Hochwasserschutz. Dazu gehört aktuell der Ausbau der Hochwasserableitung beim Steinschlagsschutzdamm Hälteli in Bristen. Der Schutzdamm wurde 1983 erbaut und dient dem Schutze vor Steinschlägen. Die vorhandene Hochwasserableitung entspricht nicht den Vorgaben der Stauanlagengesetzgebung und vermag die massgebenden Hochwasserabflüsse nicht schadlos abzuleiten, heisst es in einer Medienmitteilung der Baudirektion. Zudem weist auch die unterhalb des Damms liegende Siedlung einen ungenügenden Schutz vor Hochwasserereignissen auf. Das Hochwasserschutzprojekt sieht den Bau von zwei unabhängigen Einlaufbauwerken innerhalb des Rückhalteraus des Steinschlagsschutzdamms vor. Über Leitungen wird das Wasser durch den Dammquerschnitt zu einem Vereinigungs- und Entlastungsbauwerk und von dort in den Vorfluter (Chärstelenbach) abgeleitet. Der Baubeginn ist für 23. September vorgesehen. Bei günstiger Witterung sollten die Arbeiten bis Ende Jahr abgeschlossen werden können. Die Kosten betragen 750 000 Franken, von denen der Bund 35 Prozent übernimmt. Der Anteil des Kantons Uri beträgt 490 000 Franken. (UW)

## BÜRGLEN

**E-Bike-Lenker bei Unfall verletzt**

Am Freitag, 13. September, um zirka 8.45 Uhr, fuhr ein Lieferwagen auf der Klausenstrasse in Bürglen Richtung Spiringen. Im Bereich Unter Schroten kam es zu einer Kollision mit einem E-Bike-Lenker. Der verletzte Fahrradfahrer begab sich selbstständig in ärztliche Behandlung in das Kantonsspital Uri. Der genaue Unfallhergang ist Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen. (Kapo Uri)

## WASSEN

**Kollision mit Kolonnenstein**

Am Montag, 16. September, kurz nach 14.30 Uhr, fuhr ein Motorradfahrer mit deutschem Kontrollschild auf der Sustenpassstrasse in Richtung Wassen. Im Bereich Gorenzmetten kam er aus derzeit unbekanntem Grund zu weit nach rechts und kollidierte frontal mit einem Kolonnenstein. Der Motorradfahrer wurde bei diesem Unfall erheblich verletzt. Er wurde mit der Rega in ein ausserkantonales Spital überflogen. Der Sachschaden beläuft sich auf rund 10 000 Franken. (Kapo Uri)

## SEEDORF

**«Fiirä mit dä Chliinä» zum Thema «Freundschaft»**

Am Mittwoch, 25. September, findet um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche Seedorf ein «Fiirä mit dä Chliinä» statt. Das Thema lautet «Freundschaft». Anschliessend trifft man sich zu einem kleinen Znüni in der Aula der Kreisschule Seedorf. Auf viele Kinder mit ihren Eltern, Grosseltern oder Paten freut sich das Team des Elternzirkels Seedorfs. (e)

**FDP Uri sagt Nein zu Sportanlagengesetz**

**Politik** | Vernehmlassung zum Gesetz über die Finanzierung von Sport- und Freizeitanlagen

*Die FDP Uri sagt Nein zum Sportanlagengesetz, unterstützt aber weiterhin Sport- und Freizeitprojekte.*

Die FDP. Die Liberalen Uri unterstützen den regierungsrätlichen Entwurf des Sportanlagengesetzes in der aktuellen Form nicht, heisst es in einer Medienmitteilung. Mit dem neuen Sportanlagengesetz verfehlt der Regierungsrat sein Ziel, eine gesunde Finanzierung von Sport- und Freizeitanlagen zu fördern. Die Finanzierung des Schwimmbads Altdorf und der Kunstrasenplätze zeigt, dass sinnvolle Projekte auch ohne Sportanlagengesetz möglich sind. Vor diesem Hintergrund sagt die FDP Uri Nein zu unnötiger Bürokratie und überflüssiger Regulierung. Aus Sicht der FDP Uri ist das Sportanlagengesetz in dieser Form nicht notwendig. Die bishe-

rige Praxis zeigt, dass sinnvolle Projekte auch ohne neues Gesetz realisiert werden können. So fand man etwa beim Schwimmbad Altdorf oder den Kunstrasenplätzen auch ohne neues Gesetz durchwegs sinnvolle Lösungen.

**Bürokratie und Aufwand**

Aus Sicht der FDP ist nämlich nicht die Rechtsgrundlage entscheidend. Entscheidend seien gute Ideen und grosses Engagement der Initianten. Die notwendige Unterstützung können Kanton und Gemeinden schon mit der heutigen Gesetzeslage gewährleisten. So unterstützten die Gemeinden zwischen 2013 und 2017 individuelle Projekte mit mehr als 30 Millionen Franken. Die FDP Uri befürchtet vielmehr, dass der geplante Beteiligungsschlüssel die Gemeinden in Zukunft davon abhält, selbstständig solche Projekte selbst zu unter-

stützen. Auch die FDP bekennt sich zu einer nachhaltigen Finanzierung von Sportanlagen. Sie setzte sich in der Vergangenheit etwa für Kunstrasenplätze ein. Das vorgeschlagene Sportanlagengesetz aber führt nur zu Bürokratie und Aufwand in der Kantonsverwaltung. Weiter befürchtet die FDP Uri, dass das neue Gesetz Anreize schafft, sich überhaupt nicht mehr für eine Drittförderung einzusetzen. Damit verfehlt das Gesetz das Ziel einer nachhaltigen Finanzierung. Aus diesen Gründen lehnt die FDP die vorliegende Vernehmlassungsgrundlage ab. Die FDP wird aber sinnvolle Sport- und Freizeitprojekte auch weiterhin unterstützen.

«Stoppen wir hier diese unnötige Bürokratie und Gesetzesflut», sagt Ruedi Cathry, Präsident der FDP Uri. «Nur eine punktuelle Unterstützung ermöglicht einen sinnvollen, unbürokratischen Einsatz von Geldern.» (e)

**Urner Handwerksmarkt mit viel Musik**

**Altdorf** | Produkte aus Uri und für Uri geniessen

*Bereits zum dritten Mal findet am Samstag, 21. September, der Herbstevent des «Altdorfer Wuchämärcht plus» zum Thema Handwerksmarkt statt.*

Dieses Jahr präsentieren mehr als zehn Urner Marktstandbetreiber und -betreiberinnen handgemachte Produkte. Der samstägliche Altdorfer Wochenmarkt hat sich zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt. Von 8.30 bis 11.30 Uhr dürfen sich Einheimische und Gäste mit Urner Produkten eindecken. Der Tourismusaus-



Mehr als zehn Stände werden sich am 21. September zum «Altdorfer Wuchämärcht» aufreihen. FOTO: ZVG

schuss Altdorf organisiert viermal jährlich ein Rahmenprogramm mit

Gastmarktständen, musikalischer Unterhaltung und Attraktionen für alle Altersgruppen. «Aus Uri, für Uri – erleben Sie die genussvolle Seite unseres Kantons», lädt der Tourismusausschuss Altdorf ein. Urner Produzenten bieten an ihren Marktständen Kreatives, Währschafes sowie noch wenig Bekanntes aus Uri an. Ab 10.00 Uhr sorgt die Handorgel- und Schwyzerörgelformation Richi, Sepp und Hanspeter für musikalische Unterhaltung. Die kleinen Gäste finden am betreuten Basteltisch sowie einer Auswahl an Spielen und Fahrzeugen aus der Ludothek Altdorf vielfältigen Spielspass. (e)

**Ständerat lehnt Initiativen zu Postschliessungen ab**

**Parlament** | Fokus liegt auf jurassischer Standesinitiative

*Der Ständerat will drei Standesinitiativen keine Folge geben, die der Schliessung von Poststellen Einhalt gebieten wollen. Grund ist, dass der Auftrag für eine Gesetzesvorlage bereits erteilt ist.*

Im Herbst 2018 gaben die Räte einer Standesinitiative des Kantons Jura Folge. Auf sie will sich die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF) nun konzentrieren. Die Umsetzung der jurassischen Initiative soll 2020 angegangen werden, wenn die Gesamtschau zur Post vorliegt, wie die KVF schreibt.

**Es besteht Handlungsbedarf**

Die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen hatte vor dem Entscheid Aussprachen mit der Postführung und auch mit Uvek-Vorsteherin Simonetta Sommaruga geführt. Es bestehe Handlungsbedarf, hielt KVF-Präsident Claude Janiak (SP, Baselland) im Rat fest. Anliegen aus den Initiativen könnten in den Gesetzesvorschlag aufgenommen werden.

Auf die Frage von Didier Berberet (SP, Neuenburg), ob die Initiative des Kantons Jura bis Ende 2020 oder Anfang 2021 behandelt sei und überhaupt noch wirken könne, verwies Claude Janiak auf Aussagen des neuen Postchefs Roberto Cirillo. Mit den betroffenen Kantonen und Gemeinden würden Gespräche geführt, habe Roberto Cirillo zugesichert.

**Moratorium gefordert**

Die Standesinitiativen wurden aus Basel-Stadt, Genf und Solothurn

eingereicht. Nach dem Nein des Ständerates gehen sie an den Nationalrat. Basel-Stadt fordert neben einem Moratorium für die Schliessung von Poststellen anfechtbare Beschlüsse zu den Schliessungen und die Möglichkeit für Bürgerinnen und Bürger, bei der Aufsichtsbehörde Postcom Eingaben gegen Schliessungen machen zu können.

Der Kanton Genf verlangt vom Bundesrat, bei der Post darauf hinzuwirken, dass die Arbeitsplätze und die postalische Grundversorgung erhalten bleiben. Mit den Personalverbänden soll die Post im Gespräch bleiben.

**Optimierungsdruck reduzieren**

Solothurn fordert, dass der wirtschaftliche Optimierungsdruck auf das Poststellennetz reduziert und das Angebot des Service public erhalten wird. Postgesetz und Postverordnung seien entsprechend anzupassen. Der Kanton möchte, dass das Tempo der Anpassungen den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst wird.

Die Standesinitiative des Kantons Jura, welcher die Räte Folge gegeben haben, stellt die aktuelle Strategie der Postkonzernleitung für die Schliessung von Poststellen infrage und verlangt die Ausarbeitung einer neuen Strategie zur geografischen Verteilung.

**Mehr Agenturen als Poststellen**

Ende 2018 gab es in der Schweiz 1078 Poststellen und 1061 Postagenturen, so etwa in Ladengeschäften, wie die Postcom im Juni mitteilte. Es werde vermutlich schon in einem Jahr mehr Agenturen geben als Poststellen, sagte Postcom-Präsident Hans Hollenstein im Juni. (sda)

**Fahrer fiel aus rollendem Auto**

**Bauen** | Niemand verletzt

Ein skurriler Unfall hat sich vergangenen Montag, 16. September, kurz nach 11.45 Uhr in Bauen ereignet. Ein Autofahrer fuhr die steil ansteigende Quartierstrasse hinauf zur Hofstatt in Bauen. Im Bereich Hofstatt 11 hielt der ortsfremde Autofahrer an, um sich bei einem Passanten nach dem Weg zu erkundigen. Aus derzeit noch ungeklärten Gründen rollte das Fahrzeug unvermittelt rückwärts in die Einfahrt der gegenüberliegenden Liegenschaft, und der Mann fiel dort aus dem Auto. Anschliessend drehte sich das ungesicherte, führerlose Fahrzeug um 180 Grad und rollte vorwärts rund 50 Meter über ein steil abfallendes Wiesland. Die Fahrt endete auf einer Garagenterrasse, wo das Fahrzeug durch das Terrassengeländer gestoppt wurde. Verletzt wurde niemand. Laut Polizeibericht entstand am Fahrzeug sowie an der Liegenschaft ein Sachschaden von rund 30 000 Franken. Für die Fahrzeugbergung musste ein Kran aufgebaut werden.

Im Einsatz standen die Feuerwehr Bauen, ein privater Abschleppdienst und die Kantonspolizei Uri. (UW)



Erst das Geländer der Garagenterrasse stoppte die Rollfahrt. FOTO: KAPO

## PERSÖNLICH

**Undertourism**

*Irrsinnig grosse Kreuzfahrtschiffe überragen Dubrovnik und Venedig in beängstigender Weise. Touristen überfluten die einmaligen, historischen*



*Stätten. Sie gefährden die historische Substanz und bringen wenig, denn den Kreuzfahrern und Kreuzfahrerinnen bleibt*

*kaum mehr Zeit als für einen WC-Besuch. Dubrovnik beginnt, die Anzahl der Schiffe, die die Stadt anlaufen, zu steuern und verlangt je nach Länge des Aufenthalts abgestufte Landegebühen. Diese verhalten sich umgekehrt proportional. Je kürzer der Aufenthalt, desto höher die Landegebühen.*

*Auch in Luzern diskutiert man über den «Overtourism» am Schwanen- und Löwenplatz. Luzern klagt auf sehr hohem Niveau. Die Stadt könnte von Dubrovnik lernen. Zudem ist die heutige Situation das Resultat der vor einigen Jahren eingefädelten Tourismusstrategie, voll auf das Flaggschiff Luzern zu setzen. Den Verantwortlichen ist ein Kränzchen zu winden. Der erste Teil der Strategie ist aufgegangen. Es ist nun nicht Zeit über das*

*«arme» Luzern zu diskutieren, das wegen der Touristen leidet. Die Touristen bringen eine beträchtliche Wertschöpfung und halten sich vor allem auf dem Löwen- und Schwanenplatz auf. Gefühle 90 Prozent Luzerns sehen kaum Touristen. Jetzt sollte der zweite Teil des Konzepts realisiert werden, die Touristenströme so zu lenken, dass die Gäste in die gesamte Zentralschweiz diffundieren. Im Kanton Uri beispielsweise hat es noch viele Orte, die es zu entdecken gilt. Neue und bestehende weiterentwickelte Geheimtipps könnten dazu beitragen, in Luzern die Tourismusflut zu mildern und im Kanton Uri Arbeitsplätze zu schaffen. Auch Schweiz Tourismus entdeckt langsam die nicht ausgeschöpften Potenziale ausserhalb der Tourismuszentren. Dabei kommt es Schweiz Tourismus entgegen, dass asiatische Touristen mehr und mehr individuell reisen. Es wäre schön, wenn dereinst drei Monate im Voraus Billette gelöst werden müssten, um das Göschenalptal besuchen zu dürfen. In Isenthal neue Hotels entstehen. Die Standseilbahn in Seelisberg 24 Stunden in Betrieb ist. Das Historische Museum in Altdorf täglich geöffnet ist und sich am Morgen um 9.00 Uhr vor dem Haus eine Schlange bildet. Es einfacher wird, vom Kirchhügel in Wassen einen Zug auf der Gotthard-Bergstrecke zu fotografieren als mit dem ausgebuchten Zug der Südostbahn zu fahren. Bei diesen zukünftigen Urner Problemen würde ich mit den Luzernern dereinst gerne ins Jammern einstimmen wollen.*

*Kilian T. Elsasser*

Kilian T. Elsasser (63) ist selbstständiger Museumsexperte, Ausstellungskurator und Gotthardspezialist.